

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 4 (1912)
Heft: 1

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk
mit der Monatsbeilage „Beton- und Eisen-Konstruktionen“

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Gegründet von Dr. E. H. Baer, Architekt (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

Die Schweizerische Baukunst
erscheint alle vierzehn Tage.
Abonnementspreis: Jährlich
15 Fr., im Ausland 20 Fr.

von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.

Redaktion: H. A. Baeschlin, Architekt (B. S. A.), Bern.

Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äußeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspal-
tige Nonpareillezeile oder de-
ren Raum 40 Cts. Größere
Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Der Wolfsberg.

Eine schwere Aufgabe ist den Zürcher Architekten Haller und Schindler gestellt worden, als es sich darum handelte, der graphischen Anstalt J. E. Wolfensberger ein neues Heim zu schaffen. Große Räume zur Aufstellung der riesigen Plakatdruckmaschinen, Zeichnungssäle für lithographische Zeichner und Ateliers für Künstler, Ausstellungsräume für graphische Arbeiten und ein bedeutender Kunstsalon, dazu verschiedene Wohnungen: all das war nicht nur unter einem Dache unterzubringen, sondern auch als Kunstwerk in einer geschlossenen Form auszureifen, so daß einem wichtigen Kunstinstitut ein würdiges architektonisches Kleid entstehen konnte.

Und man darf wirklich ohne Voreingenommenheit sagen, daß diese bedeutende Aufgabe restlos gelöst worden ist. Der Wolfsberg ist nicht nur eine neue Anwendung des in Deutschland geschaffenen Typus des Geschäftshauses; er ist beinahe ein neuer Typus, in seiner Gestaltung im Großen, wie auch in den Einzelheiten, die in der Sprache unserer Zeit ausgedrückt sind und durchaus eigenartig und persönlich wirken.

In der äußern Form ist die innere Bestimmung des Baues klar ausgedrückt. Die Geschäfts- und Arbeitsräume, die einer außerordentlichen Lichtzufuhr bedürfen, sind in großen Linien gegliedert, und von den Wohnräumen durch ein starkes Gesimse getrennt; weiter oben zeigt der Bau klaren Wohnhauscharakter; ein ziemlich steiles Dach schließt ihn nach oben ab. Eine besondere Schwierigkeit entstand den Architekten dadurch, daß der Bauplatz zwischen zwei in stark spitzem Winkel sich schneidenden Straßen liegt; da aber die Spitze gerade nach der Richtung liegt, aus der man vom Stadttinnen her sich der Anstalt nähert, haben sie erfolgreich danach

gestrebt, hier die reichste Gestaltung zu entwickeln, ohne die günstige Gelegenheit zu besonders reicher Beleuchtung zu verlieren.

Das hohe und noch etwas unter Straßenniveau reichende Erdgeschoß enthält die Druckerei. Für die schweren lithographischen Pressen mußten besondere Fundamente gemauert werden, damit sich die ruckweisen Bewegungen beim Druck nicht durch das ganze Haus fortpflanzen. Darüber liegen die Geschäftslokale, die Zeichnungssäle und Ausstellungsräume; das nächste Stockwerk, das noch innerhalb des durch die Architektur als Geschäftshaus gekennzeichneten Hausteiles liegt, birgt den Kunstsalon, der sich wie die Geschäftslokale und Zeichnungssäle über die ganze Baufläche erstreckt.

Die Druckerei ist streng sachlich als Arbeitsraum gehalten; sie ist durch einen besondern, auch großen Maschinen noch genügenden Eingang von der Hofseite her und durch eine Dienstreppe von den Geschäftsräumen aus zugänglich. Der Zugang zu diesen trägt repräsentativen Charakter und ist aus diesem Grunde schon mit reicher Kunst ausgestattet.

Das Haupttor hebt sich schon durch seine Farbe, ein entschiedenes Schiefereschwarz, vom rötlichen Grau der in Haustein gearbeiteten Fassade ab. In einer Nische über ihm steht ein riesiger Wolf in streng stilisierten Formen, das Hauszeichen der Anstalt. Hängepflanzen mit brennend roten Blüten steigern hier die Farbwerte zu einer fröhlichen Festlichkeit. Auch die Leibungen haben einen originellen, gleich behandelten Skulpturenschmuck erhalten. Die schwellende Fülle der Formen hat viel vom Geiste der Barockzeit, ohne daß aber eine einzige wirklich barocke Form aufzuweisen wäre.

Von glücklicher Wirkung ist die flachgewölbte Eingangshalle mit ihrer Bekleidung aus schwarz und weißem